

## Erinnerungen an Klein Münche

## Prof. Dr. Georg-Christoph v. Unruh

(Illustrationen im HGr 183, Seite 33 f)

Groß- und Klein Münche / Mnichy und Mniczki nebst Tutschempe / Tuczempy und Milostowko erwarb 1776 ein Urenkel des 3. Birnbaumer Erbherrn Boguslaw v. Unruh-Unrug, der zuvor auf seine Ansprüche als Erbberechtigter der Herrschaft Miedzzychód verzichtet hatte.



Prof. Dr. Georg-Christoph v. Unruh

Der Sohn des Erwerbers der Güter, Anton Ferdinand (1792-1856), teilte den Besitz unter seine zwei Kinder: Karl-Eugen (1824-1896) erbte Mniczki, die Tochter Alexandra, verheiratet 1853 mit dem späteren Landschaftsrat Wilhelm Keibel, erhielt Groß Münche/ Mnichy. Diese Ehe blieb kinderlos.

Deshalb war wohl vorgesehen, daß nach Alexandras Tod 1905 der älteste Sohn von Karl Eugen, Ge-

org, sie beerben sollte. Dazu ist es wegen nicht mehr näher festzustellender Schwierigkeiten nicht gekommen. Mnichy wurde an den preußischen Fiskus verkauft und als Domäne bewirtschaftet.

Karl-Eugens Sohn Georg blieb Offizier und wurde 1914 an der Ostfront so schwer verwundet, daß seine Frau Elisabeth ihn mehrere Jahre pflegen und betreuen mußte. Als einziger, 1913 geborener Sohn aus dieser Ehe wuchs ich, Georg-Christoph, betreut von einer sehr lieben Tante, einer unverheiratet gebliebenen älteren Schwester meines Vaters, Lina v. Unruh, in Mniczki auf.



Lina v. Unruh, genannt Litte

Als „Litte“ war sie wegen ihrer Herzlichkeit und Wohltätigkeit im Ort wie im ganzen Kreis Birnbaum beliebt und hoch angesehen. Ich erinnere mich noch gut, wie sie an manchem Abend mit einem Handkorb voller Medikamente und Verbandsmaterial nebst einer Flasche Rotwein durch das Dorf ging, um alten oder kranken Menschen zu helfen.

Litte starb infolge eines Autounfalls im Mai 1926. An ihrem

Grab hat viel Liebe geweint.

Große Dankbarkeit gebührt auch der Gemeindeschwester Elisabeth aus dem Mutterhaus Düsseldorf-Kaiserswerth, welche von Mniczki aus, teils zu Fuß, teils mit dem Fahrrad die Kranken in der Umgebung ohne Rücksicht auf ihre Konfession pflegte.

Hohe Anerkennung spendete ihr auch der Probst von Kamionna / Kähme, der es wie viele Menschen im Ort und in der Umgebung tief bedauerte, als Elisabeth nach den strengen Regeln der Schwesternschaft in Mutterhaus zurückberufen wurde. Ich selbst verdanke ihr wohl mein Leben, da sie mich 1923 bei einer Scharlacherkrankung intensiv pflegte, so daß ich wieder völlig gesund wurde. Auch ihr gebührt meine tiefe Dankbarkeit.

Diese gilt ebenfalls der ältesten Schwester meines Vaters, meiner Tante Anna, mit Hugo v. Unruh verheiratet, der nicht nur ein hochangesehener Landwirt in der Provinz Posen, Präsident der Landwirtschaftskammer, sondern auch Mitglied des Preußischen Herrenhauses war.

An seine Beisetzung 1917 habe ich noch lebendige Erinnerungen, was wohl durch die vielen Uniformen der Trauergäste, auch mit den schwarzen Schabracken zusammenhängt, welche die vier Pferde des Leichenwagens trugen. An Onkel Hugo habe ich aber auch noch sehr lebendige Erinnerungen, wenn ich hinter ihm die mittägliche Runde um den großen Tisch im EBzimmer in Klein Münche machte, wobei ein häufig gespendeter Keks die Erinnerung besonders lebendig hält.

Mniczki war und blieb meine Heimat. Dort brachte ich wohlbehütet eine frohe Kindheit, bin aber auch später, als ich mit meinen Eltern nach Oldenburg i.O. zog, noch in allen Ferien dort gewesen, jedenfalls solange Tante Anna bis 1929 noch lebte.

Später wurde ich dann ein herzlich aufgenommener Gast meines Vetzters Heinrich auf Gut Ulejno, Kreis Schroda, mit seiner Frau Ruth. Mit beiden verband mich eine tiefe Freundschaft.

In Mniczki begann der Tag mit einer Andacht, an der alle Hausgenossen teilnahmen. Onkel Hugo und später Tante Anna lasen aus einer „Postille, einem Andachtsbuch vor; häufig wurde auch ein Lied gesungen und am Schluß das Vaterunser gebetet. Dann ging jeder an seine Arbeit.

Zum Mittagessen saß Tante Anna an der Spitze der Familien- und Gästetafel und leitete die Tätigkeit der „Bedienung“. Diese bestand meistens aus zwei Hausmädchen in schwarzem Kleid und weißen Schürzen, welche jedem Teilnehmer an der Tafel die Gerichte reichten. Manche Schüsseln wurden aber auch von Hand zu Hand weitergegeben. Ein Tischgebet eröffnete und schloß die Mahlzeit. Ähnlich wurde auch beim Abendessen verfahren, sofern es eine „kalte Kost“ gab, die nicht „bedient“ wurde.

Im EBzimmer hingen außer einer Ahnentafel 4 Ölgemälde, Kopien von Sargschildern aus der evangelischen Kirche in Birnbaum. Sie stellten den 3. Birnbaumer Erbherrn Christoph und seinen Sohn Boguslaw nebst einem Enkel Johann Christoph Unrug, der in der Türken Schlacht vor Wien 1683 „König Johanns III. Sobieskis siegreiches Banner“ trug, dar. Während die Sargschilde der Grundherren erhalten blie-